

**NACHRICHTEN**

**GROSSBÄCKEREI**

**Klemme geht an Schweizer Unternehmen**

Der schweizerisch-irische Backwarenkonzern Aryzta kauft für 280 Millionen Euro die deutsche Großbäckerei Klemme. Die „strategische Akquisition“ des in Eisleben (Sachsen-Anhalt) ansässigen Unternehmens entspreche den Plänen Aryztas, seine Geschäfte durch Übernahmen geografisch auszuweiten, erklärte der Konzern in Zürich. Klemme betreibt mit rund 1400 Mitarbeitern sieben Produktionsstätten und erzielte 2012 einen Umsatz von 229 Millionen Euro. Zusammen mit Klemme werde Aryzta einer der führenden Anbieter von vorgefertigten Backwaren, die im Laden aufgebakken werden, heiß es weiter. (dpa)

**SPANIEN**

**Haushaltsdefizit 2012 unter 7,0 Prozent**

Spanien hat sein Defizitziel 2012 verfehlt. Die Neuverschuldung liege aber unter 7,0 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, berichtete Ministerpräsident Mariano Rajoy in Madrid. Eine genaue Ziffer nannte er nicht. Spanien hatte sich bei der EU dazu verpflichtet, sein Defizit auf 6,3 Prozent zu senken. Im Vorjahr hatte sie bei 8,9 Prozent gelegen. Rajoy wies darauf hin, dass Spanien durch Einsparungen und höhere Einnahmen die Haushaltslücke um 20 Milliarden Euro verringert habe. (dpa)

**AMAZON**

**Im Visier der Wettbewerbsbehörden**

Das Bundeskartellamt prüft die Rechtmäßigkeit von Preisauflagen für Händler, die Waren über den Internet-Verdächter Amazon anbieten. Es geht dabei um die sogenannte Preisparitätsklausel bei Amazon: Händler, die die Plattform nutzen, dürfen ihre Produkte nicht an anderer Stelle im Internet billiger anbieten, erläuterte das Kartellamt. Möglicherweise verstoße die Klausel gegen das Kartellverbot, sagte Behördenchef Andreas Mundt. Das Unternehmen nahm auf Nachfrage keine Stellung. (dpa)

**CRÉDIT AGRICOLE**

**Geldinstitut mit Minus in Milliardenhöhe**

Die französische Bank Crédit Agricole hat im vergangenen Jahr einen Rekordverlust von 6,47 Milliarden Euro eingefahren. Allein im vierten Quartal betrug der Verlust 3,98 Milliarden Euro, wie das Institut in Paris mitteilte. Das Minus fällt unter anderem so hoch aus, weil die Bank in ihrer Bilanz aufräumte: So senkte sie den Wert ihrer bislang zu hoch bewerteten Aktiva um 2,67 Milliarden Euro. Zudem schlug der Verkauf der griechischen Tochter Emporiki mit 706 Millionen Euro zu Buche. (dpa)

**HEINZ-KETCHUP-ÜBERNAHME**

**Jetzt ermittelt auch das FBI**

Auffällige Börsengeschäfte kurz vor der Ankündigung der Übernahme von Heinz Ketchup haben auch die US-Bundespolizei FBI auf den Plan gerufen. Sie geht neben der US-Börsenaufsicht SEC dem Verdacht nach, dass Anleger vorzeitig Wind von dem Kauf bekommen haben und mit Finanzwerten daran verdienen wollten. Derartige Insiderhandel ist verboten. Damit droht den bislang unbekanntenen Anlegern auch die strafrechtliche Verfolgung. (dpa)

**„Ich kaufe in die Schwäche hinein“**

Der Ökonom Max Otte hat bereits 2006 prophezeit: Der Crash kommt. Nun erklärt er, wie Sparer ihr Geld retten und vermehren können

**Sie hatten die Finanzkrise vorausgesagt. Das, was wir bisher gesehen haben – war das schon alles, oder müssen wir uns auf Schlimmeres einstellen?** Es kann durchaus sein, dass wir jetzt die akute Panik hinter uns haben, aber wir knapsen nun über mindestens acht bis zehn Jahre an den Folgen – zum Beispiel steigende Inflation im Norden, Depression und Deflation im Süden. Da kommen sehr unschöne Nachwirkungen auf uns zu. Aber das ist eher ein schlechendes Siechtum.

**In der Region haben wir einen starken Mittelstand. Wie kann sich dieser vor den Nachwirkungen schützen?**

Erstmal trifft es den Mittelstand und damit die Mittelschicht sehr hart, sie wird von oben und von unten in die Mangel genommen. Wir haben ja eine Umverteilung aus der Mitte nach oben und nach unten. Der Mittelstand hat zwar eine erstaunliche Widerstandsfähigkeit, aber wir nagen und sägen an unserem Bankensystem, den Volksbanken, Raiffeisenbanken, Sparkassen. Diese werden durch falsche Regulierung dazu gezwungen, die Kredite immer teurer zu machen. Es wird systematisch erschwert, dass das Sparvermögen der Deutschen über die Sparkassen und Volksbanken zum Mittelstand kommt. Es soll anscheinend lieber an die Börse fließen.

**Viele Anleger trauen mittlerweile weder Staat noch Banken.** Dann müssen sie Gartenbau betreiben...

**Aber können Sie den Vertrauensverlust der Menschen verstehen?**

Natürlich. Es ist kriminell, was bei den Großbanken abgelaufen ist und abläuft. Der Staat hat nichts dagegen getan. Es ist eine geplante Ausplünderung. Investmentbanken sind keine Banken, weil sie kein Kreditgeschäft betreiben, zumindest nicht mittel- und langfristig. Sie investieren auch nicht, weil sie keine Gelder langfristig anlegen. Investmentbanken sind Finanzjongleure und Makler.

**Wo legen Sie derzeit Ihr Geld an?**

Momentan kaufen wir verstärkt Aktien der holländischen Telekom KPN, der holländischen Post und eines spanischen Markenartiklers namens Ebro Foods. Letzteren kennt zwar kaum jemand, aber der hat zum Beispiel 20 Marken im Pasta- und im Reisbereich, eine davon heißt Birkel.

**Aber so richtig gefragt sind diese Unternehmen gerade nicht, oder?**

Man investiert lieber in Sachen mit einem Fragezeichen. Dann sind sie schön billig. Im Einkauf liegt der Gewinn. Europäische Aktien sind im Moment auch nicht sehr begehrt. Aber in Europa ist Substanz da. Viele legen ihr Geld in Emerging Markets an, weil sie denken, da entwickelt sich viel. Aber unter Umständen kauft man eben zu teuer. Wenn ich europäische Aktien zum Schnäppchenpreis bekomme, ist mir das lieber.



Der Volkswirt Otte versucht, an der Börse unterbewertete Unternehmen aufzuspüren.

**Dürfen wir fragen: Wie viel haben Sie eigentlich in der Krise verloren?**

Der Fonds hat zeitweise 35 Prozent verloren. Aber eineinhalb Jahre später stand alles wieder satt im Plus. Diese Schwankungen muss man aussitzen. Ich kaufe in die Schwäche hinein, dann fällt der Kurs erst mal. Das muss man mit einkalkulieren.

**Dann taugen Aktien für junge Sparer mit einem Anlagehorizont von zehn, 20 Jahren. Aber was sollen ältere Anleger tun? Das gute alte Sparbuch oder Anlagen mit einer kürzeren Laufzeit gleichen oft nicht mal die Inflation aus.**

Das ist das Problem. Es ist eine schlechende Enteignung, ein geplanter Vermögensverlust. Er ist politisch gewollt oder zumindest in Kauf genommen. Aber wenn die Qualität einigermaßen stimmt und der Einstiegszeitpunkt nicht ganz falsch ist, dann braucht es nicht so viele Jahre, um Gewinne zu erzielen. Auch ältere Leute sollten Aktien

haben, vielleicht nicht mehr so viele. Im Schnitt muss man für eine gute Rendite drei bis fünf Jahre einkalkulieren.

**Bisher hat der Dax die Latte von 8000 Punkten nie nachhaltig überwinden können. Besteht die realistische Chance, dass er es bald schafft?**

Jetzt machen Sie den Privatanleger-Fehler. Der Dax ist der Preis, den Sie für die 30 größten deutschen Industrieunternehmen zahlen. Nicht der Wert. Dieser bemisst sich aus Substanz und Ertrag. Die Unternehmen haben Umsätze und Gewinne seit 2000 kontinuierlich gesteigert, sodass bei 8000 der Dax sogar leicht unterbewertet ist.

**Wie viel Luft nach oben haben wir denn?**

Der faire Wert liegt bei 8500 Punkten. Aber es gibt andere Märkte in Europa, die 100 Prozent Luft haben, Holland zum Beispiel. Oder Österreich. Hier wird wieder die Anlegerpsychologie bemerkbar. Wenn Ausländer schon in Eu-

ropa investieren, dann in die größte Volkswirtschaft Deutschland. Nach Holland und Österreich schaut schon keiner mehr. So dumm läuft das ab. Deswegen sind die österreichischen und holländischen Aktienmärkte im Moment extrem billig.

**Die Deutschen stecken ihr Geld lieber in Immobilien, gerade in Zeiten historisch niedriger Hypothekenzinsen. Ist die Angst vor einer Blase berechtigt?**

In München und Stuttgart sind wir sicherlich im ersten Drittel der Blase. Der Zug fährt schon. Wer jetzt noch aufspringt und dann bei Vollgas abspringt, hat vielleicht Glück. Wer in München kauft, fängt schon an zu spekulieren, weil er zu teuer kauft. Das wird noch drei oder vier Jahre schön weitersteigen – von zu teuer zu grotesk überteuert.

**Sind Immobilien auch hier im ländlichen Raum keine gute Investition mehr?**

Es kommt auf die Zu- und Wegzugsdynamik an. Aber ich glaube, dass Mittelklasseimmobilien generell keine gute Investition sind. Da werden Sie ein blaues Wunder erleben. Grundsteuern steigen, Mieter haben weniger Geld, Gebäudeauflagen werden mehr. Mit Luxusimmobilien können Sie wahrscheinlich langfristig tatsächlich Wertsteigerung erzielen. Mit normalen Immobilien muss schon alles passen.

**Kommen Anleger heute um höhere Risiken überhaupt nicht mehr herum, wenn sie eine halbwegs passable Rendite erzielen wollen?**

Richtig. Das Problem ist, früher konnten sie einen Bundeschatzbrief kaufen oder eine Lebensversicherung – das waren Geldforderungen. Bei diesen weiß ich, ich bekomme den Betrag X zurück, wenn nicht die Bank zusammenbricht. Geldforderungen funktionieren aber wegen der schleichenden Inflation und Enteignung nicht mehr. Also muss ich Sachwerte wie Aktien kaufen, bei denen sich die Frage der Bewertung stellt. Das erfordert einen höheren Kenntnisstand und beinhaltet höhere Risiken.

**Sie haben oft Gold als gute Anlage bezeichnet. Der Milliardär Warren Buffett sagt, Gold sei eine tote Anlage.**

Dieser Spitzbube sagt nicht, dass er mal ein Drittel des gesamten Silbers der Welt gekauft hat. Gold ist eine Versicherung, kein Produktivvermögen. Im Sinne von Absichern, Streuung des Vermögens, also für den schlimmsten Fall, ist es nicht schlecht, ein bisschen Edelmetall zu haben. Gold macht Spaß.

FRAGEN: KATRIN PRIBYL UND TORSTEN GEILING

**Zur Person**

**Max Otte** (48) ist Ökonom, Wissenschaftler und Leiter des Instituts für Vermögensentwicklung GmbH (IFVE) in Köln sowie Wirtschaftsprofessor in Graz. Zudem ist er Autor und Herausgeber zahlreicher Bücher. 2006 veröffentlichte er den Bestseller „Der Crash kommt“, in dem er vor einer Weltwirtschaftskrise warnte. Otte, der den 2008 aufgelegten PI Global Value Fund managt, gilt als passionierter Value-Investor und Anhänger des US-Investors Warren Buffett.



Im Gespräch (von links): Der stellvertretende SÜDKURIER-Chefredakteur Torsten Geiling, Ökonom Max Otte und Katrin Prybil, Mitglied der Wirtschaftsredaktion. BILDER: SIGWART

**Unbequeme Wahrheiten sympathisch verpackt**

Der Wirtschaftsexperte Max Otte kritisiert beim VS-Forum Politik und Finanzbranche und gibt Tipps für private Anleger

VON ANN-KATHRIN BLASER

**Villingen-Schwenningen** – Die Konzentration in der Neuen Tonhalle in Villingen-Schwenningen ist deutlich auszumachen: Kein Getuschel, kein Flüßescharren, selten ein Husten. Die rund 700 Gäste des VS-Forums, einer Veranstaltung des SÜDKURIER, hören aufmerksam zu, denn es geht um ihr Geld. Wo ist es sicher angelegt, wer versucht, Anleger über den Tisch zu ziehen? Diese Antworten suchen sie beim Ökonomen

MaxOtte, der mit sonorer, ruhiger Stimme über Finanzkrise, Aktien und Spekulationen spricht.

Mit wortgewandter Lockerheit führt er durch das komplizierte Thema Finanzwelt und ihre Krise. Komplexen Grafiken von Aktienkursen setzt Otte Karikaturen entgegen und geizt nicht mit harscher Kritik am System: „Die Mechanik der Börse ist durchschaubar: Sie ist emotional und extrem irrational“ und „Wir haben in unserer Demokratie immer noch Gesetze, die die Spekulanten begünstigen und den Kleinanleger benachteiligen.“ Sowohl Politik als auch Finanzwelt spielen mit den Ängsten der Bürger, um ihre Ziele durchzusetzen, empört sich der Buchautor. Er bestätigt das Misstrauen in die beiden

Akteure und nutzt somit seinerseits die Emotionen. Das Publikum nimmt es ihm nicht übel.

Die Frage steht im Raum, wie sich der Kleinanleger in dieser harschen Welt richtig verhalten soll. Zum einen sei es wichtig, sein Vermögen zu streuen, sagt Otte mit weit ausschweifender Geste – Aktien, Immobilien, Gold, Geld.

Für Anleger am Aktienmarkt gibt er den Tipp: „Bewahren Sie Ruhe, Schwankungen gehören zur Börse dazu.“ Er selbst habe vor zweieinhalb Jahren griechische Staatsanleihen gekauft, erst sanken sie im Wert, doch heute habe sich die Spekulation und das Abwarten

bezahlt gemacht. Außerdem verrät der „Crash-Prophet“, dass er ausschließlich „gebrauchte und gut abgehängene“ Aktien von Unternehmen kaufe, die mindestens seit zehn Jahren an der Börse sind. Eine Anspielung, die besonders in der Heimat der kürzlich insolvent gegangenen Hess AG schmerzt, das Mitlachen mit dem wissend lächelnden Max Otte fällt dem Publikum schwer. Und doch: Der Experte spricht Klartext und auf Augenhöhe. Das kommt dem Applaus nach gut bei den Zuhörern an.

Bilder vom VS-Forum mit Max Otte im Netz: [www.suedkurier.de/vsforum](http://www.suedkurier.de/vsforum)

## NACHRICHTEN

### FIRMA HESS

#### Anfangsverdacht auf Insolvenzverschleppung

Villingen-Schwenningen (est) Die Staatsanwaltschaft Mannheim bestätigte gestern SÜDKURIER-Informationen, dass sie im Falle der Firma Hess jetzt auch wegen des Verdachts auf Insolvenzverschleppung ermittelt. Es werde geprüft, so Staatsanwalt Peter Lintz, ob das Unternehmen nicht schon früher seine Zahlungsunfähigkeit hätte anmelden müssen. Lintz betonte, dass grundsätzlich jedes Insolvenzverfahren von der Staatsanwaltschaft auf Straftaten überprüft werde. Angesichts der vorliegenden Umsatzzahlen gebe es einen „Anfangsverdacht“, dass die Insolvenz von den ehemaligen Geschäftsführern womöglich schon früher hätte angezeigt werden müssen. Offen sei, ob sich dieser Verdacht erhöhe. Insgesamt wird gegen sechs Personen ermittelt.

### ZUM WEITERSAGEN

#### ! Wussten Sie eigentlich, dass...

► der bekannte Künstler Otto Dix (1891-1969), der am Bodensee wirkte, in der Plansprache Esperanto korrespondierte?

► Dix 46 gezeichnete Feldpostkarten aus den Schützengräben im Ersten Weltkrieg an eine Freundin in seiner Heimat Dresden schrieb?

Haben Sie auch Wissenswertes aus der Region?  
weetersagen@suedkurier.de

### UNFÄLLE

#### Blech für über 12 000 Euro verborgen

VS-Villingen – Bei zwei Verkehrsunfällen in der Vockenhauser Straße und der Bertholdstraße entstand am Montagmittag ein Sachschaden in Höhe von etwa 12 000 Euro, meldete die Polizei. Gegen 16 Uhr fuhr eine 30-jährige Autofahrerin unachtsam von einem Tankstellengelände auf die Vockenhauser Straße ein und kollidierte mit einem stadteinwärts fahrenden Fahrzeug. Gegen 16.30 Uhr prallte eine 22-Jährige in der Bertholdstraße auf Höhe der Einfahrt Schlachthausstraße mit ihrem Auto in das Heck eines verkehrsbedingt stehenden Wagens. In beiden Fällen blieb es beim Blechschaden, teilt die Polizei mit.



Das Thema des VS-Forums „Wo ist unser Geld jetzt noch sicher?“ interessiert am gestrigen Abend knapp 700 Besucher in der Neuen Tonhalle in Villingen. BILDER: ROLAND SIGWART

## Fast 700 Besucher verfolgen gebannt den „Börsen-Seher“

- Wirtschaftsexperte Max Otte beim VS Forum
- Drama um die Hess AG macht Vortrag so aktuell

VON GERHARD HAUSER



VS-Villingen – Fast 700 Besucher ließen sich gestern Abend den Wirtschaftsprofessor Max Otte nicht entgehen. Der hochkarätige Gast beim VS-Forum des SÜDKURIER traf dann auch zielsicher den Nerv des Publikums. Sein Thema: Wo legt man in den Zeiten der Finanzkrise sein Geld am besten an? Ob er denn auch das Drama um die seit kurzem börsennotierte Villingen Leuchtenfirma Hess und den



„Auch im jetzt 14. Jahr greift das VS-Forum relevante, aktuelle Themen auf.“

Torsten Geiling, stellvertretender SÜDKURIER-Chefredakteur

rapiden Kursverfall der Aktie bewerte, war vor der Veranstaltung im Foyer ein heiß diskutiertes Thema, denn gerade viele Kleinanleger verloren mit dem Investment in die Hess AG viel Geld.

Auch der stellvertretende Chefredakteur des SÜDKURIER, Torsten Geiling, nahm diesen roten Faden in seiner Begrüßung auf. Die Aktienanlage sei ja in der Stadt VS derzeit „ein großes The-



Wirtschaftsexperte Max Otte spannt einen Bogen bis zur Finanz- und Eurokrise. Damit trifft er den Nerv der Besucher, die sich die Zusammenhänge redigiert erklären lassen. Außerdem wägt er die Vor- und Nachteile der Anlageformen gegeneinander ab.

### Zum VS-Forum

Über das VS-Forum mit Max Otte werden wir im SÜDKURIER in der morgigen Druckausgabe sowie online weiter berichten, zum Beispiel über die Diskussion mit den SÜDKURIER-Redakteuren, Publikumsfragen sowie Stimmen zum Abend.

„die Schmerzen, dann das Geld.“ Richtig spannend wurde es immer dann, wenn Otte indirekt einen Schlenker zum Hess-Börsengang gelang. Ohne das Unternehmen konkret anzusprechen, sprach er den guten Rat aus: Aktien sollten gebraucht und „gut abgehängt“ gekauft werden, am besten, wenn sie bereits zwischen zehn und 20 Jahren auf dem Markt seien. Bei Neuemissionen sei Vorsicht angebracht, denn da wollen auch die Verkäufer profitieren. Dafür gab es spontanen Beifall.

## Finanzaufsicht ermittelt bei Hess

Villingen-Schwenningen (gb) Der mögliche Bilanzskandal um die Hess AG zieht immer weitere Kreise. Jetzt hat sich auch die Finanzaufsicht „Bafin“ eingeschaltet und untersucht die Vorgänge in Zusammenhang mit dem Börsengang des Unternehmens. Dabei geht es um die Untersuchung möglicher Marktmanipulationen. Gibt es einen Verdacht auf eine fehlerhafte Bilanzierung kann die „Bafin“ beispielsweise anordnen, dass die Rechnungslegung geprüft wird. Untersucht wird der Vorgang dann durch die Deutsche Prüfstelle für Rechnungslegung. Für die „Bafin“ arbeiten rund 2000 Beschäftigte in Bonn und Frankfurt am Main. Sie beaufsichtigen gut 1880 Banken, 680 Finanzdienstleistungsinstitute, etwa 600 Versicherungsunternehmen und 30 Pensionsfonds, sowie etwa 5900 inländische Fonds und 77 Kapitalanlagegesellschaften. Darüber hinaus wird die „Bafin“ auch im Bereich des Anlegerschutzes tätig, indem sie unerlaubt betriebene Finanzgeschäfte bekämpft.

## Mit dem VS-Bus zur Frühschicht

Villingen-Schwenningen (bm) Neues Klinikum, besserer Nahverkehr. Schon pünktlich zum Start der Frühschicht um 6 Uhr können die Beschäftigten mit dem Bus am Arbeitsplatz sein. Die gute Anbindung des Zentralkrankenhauses lässt sich die Stadt viel Geld kosten.

120 000 Euro kostet es im Jahr, dass zum Betriebsstart im Frühsommer das neue Krankenhaus mit einem 15-Minuten-Takt von 6 Uhr bis 19 Uhr angefahren wird. Wie der Nahverkehrsexperte Ulrich Grosse gestern Abend im Technischen Ausschuss erklärte, werden dafür mehrere Linien neu Möglich wird dieser enge Takt, weil die Linie 1 (Rinelen – gestaltet, Hammerhalde) und die Linie 2 (Schwenninger Busbahnhof – Villingen Bahnhof) mit dem Klinikum als Scheitelpunkt „überlagert“ werden. Ebenfalls zum neuen Konzept gehört, dass das Messegelände besser angebunden wird. Besonders stolz ist Grosse, dass der Stadterweiterung VS und die Regionalanbindungen an den Busbahnhöfen eng verzahnt werden. Im Ausschuss gab es dickes Lob für dieses gelungene Strickmuster. Allerdings machte Baubürgermeister Rolf Fußholler auch gleich klar, dass die Stadt keine „Geisterbusse“ fahren lassen will. Soll heißen: Wenn die Beschäftigten des Klinikums dem Angebot die kalte Schulter zeigen und mit dem eigenen Auto statt mit dem Bus fahren, will Fußholler den Fahrplan wieder abspecken. FWV-Stadtrat Lichte will Anreize schaffen, dass der Bus genommen wird. Für das neue Bussystem mit dem Angebot ab 5 Uhr morgens sind 3400 Lohnstunden und 50 000 Kilometer zusätzlich erforderlich. Jeder Kilometer kostet 2,40 Euro. Start soll mit dem Betriebsbeginn des Klinikums im Juni sein.

## Orientalische Tänze im Theater

Noch gibt es Karten für das Tanzfestival „Soul of Orient“ am Samstag, 2. März. Der SÜDKURIER ist Medienpartner

Villingen-Schwenningen (juc) Farbenfroh, viele Show-Effekte und prächtige Kostüme: Am Samstag, 2. März, findet im Theater am Ring das orientalische Tanzfestival „Soul of Orient“ statt. Der SÜDKURIER ist Medienpartner. Nach Angaben der Veranstalterin Graziella Scarpino Storey ist dies das erste orientalische Tanz-Festival in Villingen.

Die in Rom aufgewachsene Tanzlehrerin, die schon viele Jahre in Villingen lebt, holt Tänzerinnen von weit her nach Villingen – unter anderem aus Schaffhausen, Zürich und Waldshut-Tiengen. Sie bringen einen Hauch von

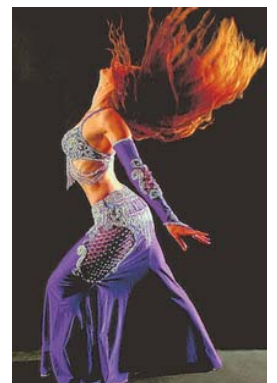
### Hier gibt es Karten

Informationen gibt es bei Graziella Scarpino Storey, Telefon 07721/27773. Karten für Samstag, 2. März, gibt es bei allen Vorverkaufsstellen von Kultur-ticket Schwarzwald-Baar-Heuberg, Telefon 07721/822525 (13 Euro), außerdem unter 07721/27773.

Informationen im Internet:  
[www.bauchtanz-vs.de](http://www.bauchtanz-vs.de)

Orient in das Theater am Ring – nicht nur eine außergewöhnliche Show, auch mehrere Workshops, am 3., 9. und 10. März, finden statt. Vor und nach der Aufführung am

Samstag, 2. März (Beginn 20 Uhr), gibt es zudem ein orientalisches Buffet. Auftreten wird auch Nicole McLaren. Sie ist in der Szene international bekannt und will einen Drehtanz mit einer brennenden Tanoura zeigen. Die Tanoura ist ein weiter und bis zu zehn Kilogramm schwerer Rock, der ähnlich einem Kreisels das Drehgefühl unterstützen soll. Das charakteristische an diesem Tanzstil: Ruhig-meditative Elemente lassen sich spannend mit Show-Elementen und spektakulären Formen mit der Tanoura vereinen. Die Veranstalterin Graziella Scarpino Storey führt seit 2010 in Villingen ein Tanzatelier und unterrichtet orientalischen Tanz. Das erste Festival dieser Art fand im März in Bad Dürrenheim statt. Weil die Resonanz so gut war, will sie dieses Festival nun auch in Villingen anbieten.



Ausdruckstark: Auch die Tänzerin Nicole McLaren ist zu sehen. BILD: PAFEN



Sie veranstaltet das Festival im Theater am Ring: Graziella Scarpino Storey. BILD: RIEDEL

SPLITTER

Das vierte Drittel

Das man das vierte Drittel seines Vermögens im Ausland anlegen solle, dieser Tipp des Altbörsenmeisters André Kostolany brachte das Publikum des Ökonomen Max Otte zum Schmunzeln. Beim anschließenden Umtrunk war dieses vierte Drittel das bestimmende Gesprächsthema. „Wenn ich jetzt noch wüsste“, sagte ein Mann, „wie ich an ein viertes Drittel komme.“ Sein Gesprächspartner erklärte, er habe von seinem Fasnetsbudget noch 110 Euro übrig. Gerne hätte er von Max Otte in der Fragerunde gewusst, wie er diese Summe gewinnbringend im Ausland anlegen könne, damit ihm nächstes Jahr in der Fasnet mehr Geld zur Verfügung stehe. „Aber dazu habe ich mich im entscheidenden Moment doch nicht getraut“, gesteht er hinterher ein. Das ist nicht weiter schlimm für den Villingener. „Ich gebe es eben vor der nächsten Fasnet aus“, sagt er.

Alte Bekannte

Das Max Otte zu Gast beim VS-Forum war, ist Hans Besch aus St. Georgen zu verdanken. Er stellte den Kontakt zwischen SÜDKURIER und Max Otte her. Hans Besch lernte den Professor 2008 in Stuttgart bei einer Veranstaltung kennen. „Damals ging es um die Börse. Weil ich Max Ottes Thesen so interessant fand, habe ich ihn im Hotel angesprochen“, erzählt Hans Besch. Die beiden Männer unterhielten sich damals lange. Seither stehen sie in regem Kontakt.



Gut bekannt: Hans Besch (links) und Max Otte beim VS-Forum. BILD: SIGWART

Einfluss von oben

Max Otte scheint ein Mann mit christlichen Werten zu sein. „Ich wohne in einem alten Pfarrhaus“, erzählte der Ökonom in seinem Vortrag. Er habe beim Kauf des Hauses unterschreiben müssen, dass er keine Handlungen vollziehen werde, die der Kirche schaden, erzählte er. „Es soll Leute geben, die deswegen Vertrauen zu mir gefasst haben“, meinte er mit einem Augenzwinkern. Max Otte ist auch ein Unterstützer des Missionsförderkreises St. Georgen, den sein Bekannter Hans Besch ins Leben gerufen hat. „Dort ist Ihr Geld gut angelegt“, sagte Max Otte zu Beginn seines Vortrages in der Neuen Tonnhalle.

Ohne Reptilienhirn

Normalerweise treffen Menschen Entscheidungen mit ihrem Großhirn. Bei Geldentscheidungen sei das jedoch anders, so Max Otte. „Wenn es um große Summen geht, kommt aber das Reptilienhirn zum Zug“, erklärte der Ökonom. Das sei bei wissenschaftlichen Untersuchungen herausgekommen. Von solch impulsiven Entscheidungen rät Max Otte jedoch stark ab. „Das kann doch nicht vernünftig sein. Also zuerst gut nachdenken, genau auf die Interessen der anderen achten und dann die Entscheidung fällen“, rät er.

Unberechenbar

Die Schwierigkeit, die Entwicklungen an der Börse vorherzusehen, habe sogar schon Sir Isaac Newton (1642 bis 1727) erkannt, erklärte Max Otte im Vortrag. „Ich kann die Bewegungen der Himmelskörper berechnen. Aber nicht die Verrücktheit der Menschen“, habe der Physiker notiert, nachdem er 20 000 Pfund durch Spekulation verloren hatte, so Otte. (bbb)



Lieferte einen lebhaften Vortrag über Finanzkrise, Staatsschulden und die schleichende Enteignung der kleinen Sparer: Professor Max Otte. BILDER: ROLAND SIGWART

# Bissige Analysen vom Börsen-Guru Otte

- Watschen für die Politik und mancher Anlage-Tipps
- Thema Geld mit hohem Unterhaltungsfaktor

VON EBERHARD STADLER

**Villingen-Schwenningen** – Geld ist ein spannendes Thema. Zumal in Zeiten von Finanz- und Schuldenkrisen. Die Frage: „Wo ist unser Geld jetzt noch sicher?“ lockte am Dienstag rund 700 Besucher in die Neue Tonnhalle. Dort, beim „VS-Forum“ des SÜDKURIER, demonstrierte der Ökonom, Anlageexperte, Börsen-Guru und Buchautor Max Otte außerdem, dass Wirtschaftsthemen höchst unterhaltsam sein können. Das verbale Schaulaufen des Hochschulprofessors durch Eurokrise, Staatsverschuldung und Anlagestrategie für Kleinanleger war von pointierter Eindeutigkeit.

Bereits 2006 hatte der Professor für Betriebswirtschaftslehre sein Buch „Der Crash kommt“ veröffentlicht und hat damit die große Finanzkrise von 2007 bis 2010 vorhergesagt. Messerscharf brachte er auch in Villingen seine Thesen unter Volk. Für Otte sind es die „Exzesse des Finanzsektors“, die dafür gesorgt haben, dass inzwischen zahlreiche Staaten horrend verschuldet sind. Den Spekulanten sei es gelungen, die Folgen der Finanzkrise auf die Allgemeinheit, den Staat, und damit den Steuerzahler abzuwälzen. „Das sind ihre und meine Schulden.“ Daraus folge die „schleichende Enteignung der Deutschen.“ Die bekommen auf ihr Erspartes und auf ihre Lebensversicherungen nur noch geringe Zinsen, während die reale Inflation den durchschnittlichen Sparer mittlerweile mit vier bis fünf Prozent Wertverlust pro Jahr treffe. Die reale Wertvernichtung liege damit bei drei Prozent im Jahr. Das bedeutet auf 15 Jahre einen Vermögenswertverlust von 40 Prozent. Das sei zwar nicht soviel wie durch den Kurssturz der Hess-Aktie, „tut aber trotzdem weh“.

Im Gegensatz zum Wirtschaftsweisen Lars Feld, der beim letzten „VS-Forum“ des SÜDKURIER eine andere Position vertreten hat, plädierte Max Otte für einen Austritt des überschuldeten Griechenlands aus der Euro-Zone. Griechenland sei wirtschaftlich bereits gescheitert. Eine Staatsinsolvenz würde Griechenland eine Chance auf einen Neustart geben. Otte betrachtet Politiker-Aussagen, dies sei der Anfang vom Ende des Euro und der Union, als schiefer Propaganda. „Das riecht nach Demagogie“. Die Politiker unternehmen nichts, um die spekulative Finanzwirtschaft ernsthaft an den Kosten der Schuldenkrise zu beteiligen. Da sieht



Zahlreiche Gäste beim „VS-Forum“ des SÜDKURIER nutzen nach dem Vortrag die Gelegenheit zum Verweilen und Diskutieren im Foyer der Neuen Tonnhalle.



„Der Tipp, nur gut abgehängene Aktien zu kaufen, ist wertvoll. Dadurch tritt Spekulation in den Hintergrund.“

Jörg Gressenbuch, Villingen



„Ich finde Ottes Hinweis gut, dass man bei Geldanlagen kritisch sein soll und nur Aktien kaufen soll, die man kennt.“

Joachim Blank, Villingen



„Der Redner hat sehr komplexe Themen verständlich übergebracht und mit realitätsnahen Beispielen untermauert.“

Christina Hirt, Villingen



„Otte wurde als Prophet angekündigt. Es hat mich positiv überrascht, dass er als kompetenter Fachmann aufgetreten ist.“

Hansjörg Winzer, St. Georgen

terhalb der Inflationsrate seien „das eigentliche Problem“ für den kleinen Sparer. Doch was kann der dagegen tun? „Sachwerte schlagen Geldwerte“, heißt für Otte die Devise der nächsten Jahre. Also Vermögen in Aktien, etwas Edelmetall, möglicherweise Immobilien sowie Anleihen oder Termingeld anlegen. Doch die richtige Auswahl der Sachwerte, räumt er ein, sei nun mal schwierig. Beispiel Immobilien: Luxusimmobilien sind langfristig renditeträchtig, Mittelstands-Immobilien dagegen nicht unbedingt. Deren Wertentwicklung sei sehr stark von Standort und Lage abhängig. Gold sei derzeit noch nicht überbeuert. Otte: Fünf Prozent Gold im Portfolio „beruhigt ungemein“. Bei Aktien gelte es, einige Grundregeln zu beachten, betont der Hobby-Spekulant. Er warnte davor, neue Aktien, die auf den Markt kommen, zu kaufen, siehe Hess AG. Ottes Bonmot: „Aktien kauft man gebraucht und gut abgehängt.“ Also solche, die schon seit mindestens zehn oder 20 Jahre auf dem Markt sind. Und dann am besten auf einem Kurssturz. Er selbst tummle sich am liebsten bei den „unge liebten Stiefkindern“, bei Aktien, die nicht im Fokus stehen und nicht aktuellen Modeströmungen unterliegen. Kleinanleger seien aber auch bei europäischen Aktienfonds gut aufgehoben.

Im Gespräch mit den SÜDKURIER-Redakteuren Dieter Löffler und Katrin Pribyl betonte Otte, dass viele Banken und Finanzdienstleister „unter dem Rendite-Diktat das Maß verloren haben, was anständig ist und was nicht“. Doch viele Menschen hätten noch ein Gefühl dafür, „und ich finde, das sollte man hochhalten“, sagte er unter dem Beifall des Publikums. Die Frage, warum er nicht mehr den Banken und der Politik vertraue, kontierte er mit Lenin: „Man wird ihnen das Geld schleichend aus der Tasche ziehen“, prophezeite er den Bürgern. Die Guthabenzinsen un-

Seite Wirtschaft



Aus dem Publikum kamen mehrere Fragen an den Ökonomen: Hier Walter Pankoke aus Niedereschach am Mikrophon von SÜDKURIER-Regionalleiter Norbert Trippi.



Seine Bücher verkauften sich gut: Max Otte signierte nach seinem Vortrag seine Bücher und diskutierte mit den Bürgern.

